

# Beuggen und das Baselbiet [Ernst Zeugin]

Autor(en): **Stamm, G.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **36 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ernst Zeugin: **Beuggen und das Baselbiet**

Ein kurzes Stück oberhalb Rheinfeldens liegt direkt am deutschen Ufer des Rheinstromes die Anstalt Beuggen. Dieser Anstalt, obschon sie sich auf deutschem Boden befindet, fiel im letzten Jahrhundert im schweizerischen Schul- und Erziehungswesen eine bedeutende Rolle zu.

Was ist die Anstalt Beuggen? Es ist ein altes Schloss mit einer reichen und bewegten Geschichte. Während Jahrhunderten war es Sitz eines Deutschritterordens. Die Gründung geht auf die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück. In eine besondere Beziehung zur Schweiz, das heisst hauptsächlich zu Basel, dem Baselbiet und vor allem zur Basler Mission, kam Beuggen aber erst anfangs des 19. Jahrhunderts. 1820 wurde das Schloss vom Basler Armenschulverein übernommen und darin eine «Armenerschullehrer- und Rettungsanstalt» eröffnet, deren Ziel es war, einerseits Lehrer auszubilden und zugleich armen Kindern eine Erziehung angedeihen zu lassen. Erster Inspektor und Hausvater war Christian Heinrich Zeller, gebürtig aus Tübingen aber schon längere Zeit in der Schweiz als Lehrer und Schuldirektor tätig. Bis zum ersten Weltkrieg gingen gegen 600 Lehrkräfte aus dem Seminar hervor. Leider musste dann die Lehranstalt geschlossen werden, das Kinderheim aber blieb bis auf den heutigen Tag bestehen. Im Jahre 1954 wurde das Grundstück mit der Anstalt der Evangelisch-protestantischen Landeskirche von Baden zum Geschenk gemacht.

Ernst Zeugin, ehemaliger Hausvater vom Schillingrain bei Liestal und Kirchenratspräsident vom Kan-

ton Baselland, hat gerade auf das diesjährige Jubiläum der Basler Mission eine interessante Publikation in Form eines gefälligen Büchleins über das Thema «Beuggen und das Baselbiet» herausgegeben. Er hat auf Grund umfassender Quellenstudien die hervorragende Bedeutung Beuggens als Bildungsstätte für das Baselbiet im Rahmen einer Gesamtschilderung des basellandschaftlichen Armen- und Schulwesens im 19. Jahrhundert in dankenswerter Weise gewürdigt. Mit Recht darf er seine Schrift im Untertitel als ein Beitrag zur Kirchen-, Schul- und Kulturgeschichte bezeichnen. Eindrücklich ist besonders auch die Beschreibung der Wiederaufnahme der Kontakte von Heim zu Heim nach dem zweiten Weltkrieg. Zahlreich sind die Lehrer aus dem Baselbiet, die seinerzeit bis zur Schliessung des Seminars in Beuggen ihr berufliches Rüstzeug holten, und in manchen Gemeinden wie auch in Erziehungsheimen die empfangenen Impulse weitergeben durften.

Beuggen war eine Stätte, in der ein streng biblischer pietistischer Geist waltete, die Anstalt galt als ein Werk der inneren Mission und stellte sich die Verchristlichung des Volkslebens zur Aufgabe. Es ist erfreulich, dass ein ehemaliger Hausvater sich in solcher Weise mit der Forschung heimatlicher Vergangenheit befasst. Man kann Ernst Zeugin zu seinem Werk herzlich beglückwünschen. Das Buch ist Hauseltern von Erziehungsheimen bestens zu empfehlen. Es kann beim Verfasser, Herrn Ernst Zeugin, Zunftackerweg 4, 4133 Pratteln, zum Preise von Fr. 7.80 bezogen werden. G. Stamm, Basel

31. Normalintelligente besuchen je nach persönlichen und örtlichen Voraussetzungen die öffentliche oder die heimeigene Schule. Wo wegen Geistesschwäche, körperlichen Gebrechen oder Schwererziehbarkeit Sonderschulung angezeigt ist, erfolgt diese meist in der heimeigenen, gelegentlich auch in der entsprechenden öffentlichen Sonderschule.

32. Die Lehrkräfte der heimeigenen Schulen sollen eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung besitzen. — Mit spezifischen Erzieherfunktionen sollte man sie möglichst wenig belasten, dagegen ihre Zusammenarbeit fördern mit der Heimleitung, dem Erzieherpersonal und beigezogenen Spezialisten (Arzt, Psychiater, Psychologe, Berufsberater u. a.). — In Heimschulen ist besonders darauf zu achten, dass der Klassenbestand die für die jeweilige Art der Zöglinge optimale Grösse nicht überschreitet.

33. Das Heim hat die Kinder ferner angemessen auf das Erwerbsleben vorzubereiten. Hierzu ist auch die Berufs- oder die Arbeitswahlreife abzuklären und zu fördern, wobei man berufsberaterische Methoden anwendet (Eignungs- und Neigungsprüfungen, Berufswahlgespräch, Betriebsbesichtigungen, «Schnupperlehren», Berufswahlklassen u. a.). Besonders für Heimkinder, die zwar ihre Schulpflicht beendet haben, in

ihrer Entwicklung aber verzögert und rückständig sind, müssen diese Möglichkeiten ausgeschöpft und, wenn nötig, ausgebaut oder geschaffen werden. Die Berufsberatung ist durch sachkundige Heimmitarbeiter oder durch beigezogene Fachleute auszuüben.

34. Die Heime für Jugendliche haben den letztern eine berufliche Ausbildung oder Arbeit zu verschaffen, die ihrer intellektuellen, manuellen sowie charakterlichen Eignung, Neigung und Reife entspricht. Dies geschieht, je nach den persönlichen und örtlichen Verhältnissen, entweder heimintern in Lehren oder Anlehren hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher, gewerblicher oder industrieller Richtung oder extern in entsprechenden Betrieben der Privatwirtschaft.

35. Der mit der beruflichen Ausbildung verbundene Schulbesuch erfolgt in der Regel bei heiminterner Beschäftigung ebenfalls intern, bei externer Beschäftigung in den regionalen öffentlichen Berufsschulen.

36. Die Absolvierung einer Berufslehre oder Anlehre ist aus erzieherischen Gründen anzustreben, wo immer die geistigen und körperlichen Voraussetzungen es erlauben. Entsprechende heimeigene Werkstätten und Betriebe sind zu vermehren und auszubauen, besonders aber auch den Strukturwandlungen des Wirtschaftslebens anzupassen.